

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 32 (1918)

Heft: 3

Artikel: Basler Adels- und Wappenbriefe [Fortsetzung]

Autor: Staehelin, W.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le 4 juin 1814, Berthier, qui avait perdu sa principauté, recevait la pairie de Louis XVIII; le 1^{er} juin 1815, il mourait mystérieusement en Bavière, chez son beau père auprès de qui il s'était réfugié pendant les Cent-jours.

Basler Adels- und Wappenbriefe,

von W. R. Staehelin.

(Fortsetzung).

59. Hofpfalzgraf Dompropst Wilhelm Böcklin von Böcklinsau gibt den Brüdern Karl und Albrecht Gebwiler einen Adelsbestätigungs- und Wappenbesserungsbrie. 3. Februar 1577. Karl Gebwiler, Sohn des Dr. jur. Peter Gebwiler (1488—tot 1559) Markgräflich Badischer Geheimer Rat, Kanzler und Landschreiber zu Röteln, wurde mit seinem Bruder Johann Albrecht Gebwiler (1531—† 1577) vom Hofpfalzgrafen Dompropst Wilhelm Böcklin von Böcklinsau d. d. Freiburg i. Br. ein Adelsbestätigungs- und Wappenbesserungsbrie ausgestellt, in dem das Wappen wie folgt beschrieben ist:

„Welliches Ist ain ganntz weysser oder Sylberfarber Schüllt, Dar Innen ain Rotter oder Rubinfarber auffgerichter fürwertz springennder Wünnd mit ainem Blofarbenn wünndbanndt mit auffgesperte Maull noch einenn Bloenn sechseckennderr Sternenn gunendt erscheinet uff dem Schüllt ain beschlossner Stechhelm zu Beiderseits mit Rotter Unnd Weisser oder Sylberfarbenn Helmdeckchen getzieret Darauff wiederumb ain vordertheill aines Rotten wündts Umb seinn halss ain Blo wundtbannd auch mit auffgesperrtem Maull nach ainem Blowenn Sechseckhenden Sternnen gunend unnd denn unnderm im Schüllt gleichformig entspringenn etc. Widerumben Renouiert unnd an Statt des Beschlossnenn Helms mit ainem geoffnetenn Turnier Helm getzierert.“



Fig. 76

cercle fleuronné d'or», mais rien ne prouve qu'en fait, le manteau de 1806 du *prince de Neu-châtel* ait bien été le même que celui du *prince de N. et Wagram* de 1809. Cambacérès et Lebrun eux-mêmes ne respectèrent pas la prescription qui les concernait: ils portèrent tous deux un manteau bleu, au lieu de violet pour le premier et noir pour le second. (Revue hérald. [1904 II, p. 18 et] 1905 III, p. 72).

Johann Albrecht Gebwiler, Burgvogt zu Lörrach, war in erster Ehe vermählt mit Justina Holzach (geb. 1532, lebt 1569, tot 1577) und in zweiter Ehe mit Anna Rudin (geb. 1558, gest. 1636). Sein Sohn Johann Albrecht (geb. 1564, gest. 1616) war verheiratet mit Catharina Offenburg, ein jüngerer Bruder fiel 1622 bei Wimpfen, während eine Schwester: Anna Gebwiler (geb. 1577, gest. 1654) als Gattin des Bürgermeisters Johann Rudolf Faesch zur Mutter des Professors Remigius Faesch, des Gründers des Faeschischen Kunstkabinetts¹, wurde.

Q: Gefl. Mitteilung des Herrn Dr. Aug. Burckhardt.

60. Johann Friedrich Ryhiner wird in den Adelstand erhoben.

Johann Friedrich Ryhiner, jüngster Sohn des Stadtschreibers Heinrich Ryhiner², med. Dr. und des Rats, wird 1576 und 1579 als königlicher Pächter der Salinen in der Provence genannt, welches Lehen ihm jedoch 1580 vom König ganz plötzlich gekündigt wurde, wodurch er sein ganzes Vermögen von 200 000 Kronen verlor. Er wird in den Akten bald „de Richiner“, bald „noble seigneur Richiner“ genannt³. Er ist derselbe, der später (1587) als Oberst an der Spitze eines von ihm für König Heinrich von Navarra angeworbenen Schweizerregimentes nach Frankreich zog, dort aber bald ein klägliches Ende nahm: Oberst Ryhiner selbst

wurde in einem Gefecht gefangen genommen und wäre gehängt worden, wenn nicht die Offiziere der auf gegnerischer Seite kämpfenden katholischen Schweizerregimenter sich für ihn verwendet hätten.

Q: Aug. Burckhardt, Stadtschreiber Heinrich Ryhiner i.d. Basl. Zeitschrift II 65.

61. Kaiser Rudolf II.

bessert Eusebius Bischoff sein Wappen. 5. Mai 1581.
Eusebius Bischoff der Buchdrucker, Sohn des genannten Niclaus Episcopius (Nr. 32)⁴ wurde 1540 geboren. Seit 1558 ist er Herr zu Hiltalingen und Fridlingen. 1560 vermählte er sich mit Agnes Meyer zum Pfeil, Tochter des Nikolaus Meyer zum



Fig. 77

¹ Vgl. Schweiz. Archiv für Heraldik 1915, S. 203 ff. — ² Vgl. Schweiz. Archiv für Heraldik 1917, S. 144. — ³ Vgl. E. Rott, Inventaire sommaire S. 391. — ⁴ Vgl. Schweiz. Archiv für Heraldik 1917, S. 146, Fig. 112.

Pfeil, welche aber schon 1577 starb. Am 5. Mai 1581 besserte ihm Kaiser Rudolf d. d. Prag sein väterliches Wappen. Die Beschreibung des neuen Wappens lautet:

So mit Namen ist ein weisser oder Silberfarber Schildt von oben herab der gantzen Schildts mit dem Spitz Undersich ein schwartzter Spickhl darinen auffrechts erscheinendt ein gelber oder goltfarber Bischofs Stab. Auff dem Schildt ein Stechhelbm baiderseits mit Weiss und schwartzter Helbmdeckhen geziert, darauff abermals auffrechts ein gelber Bischof Stab erscheinendt genedigelich Confirmiert und Nachuolgendorfmassen Verendert geziert und gepessert Nemblich hinfür an statt der Weissen ain gelbe Helmdeckhen und ob dem Helbm von schwartz und gelben farben einen gewundenen Pausch mit darauss geenden zwayen Adlers Flügeln Ire Sachssen einverts kerendt deren die linckh schwartz und rechte weiss ist.

Eusebius Bischoff starb am 5. Oktober 1599 und wurde zu St. Peter bestattet.

Q: Stammbaum der Familie Bischoff.

62. Erzherzog Ferdinand verleiht Hans Blech ein Wappen. 17. April 1589. Hans Lienhard Blech, Sohn des Balthasar Blech und der Katharina Barbara Surgant, Tochter des Gabriel Surgant und der Barbara von Tunsel, wurde um 1540 geboren. Er war seines Zeichens ein Müller und wurde 1575 zum Schultheiss von Landser erwählt. Am 17. April 1589 wurde ihm von Erzherzog Ferdinand von Österreich d. d. Innsbruck ein Wappenbrief verliehen, in dem das Wappen wie folgt beschrieben ist:

Mit namen ain ganz Plaw oder Lasur farben Schildt, in dessen ober zwaj ueber ainander, und undern thail ain gelb oder goltfarb wolffseisen der schrege nach in ain dryangl gestelt erscheinen. Auf dem Schildt ain Stechhelm zu beeder seits mit gelb oder golt unnd Plaw oder Lasurfarben helmdecken, sambt dern farben ainem gewundenen Pausch geziert, dorauf ain gelb oder goltfarbe Lärch zum flug geschickt steend.

Hans Lienhard Blech blieb Schultheiss von Landser bis zu seinem am 20. November 1607 zu Landser erfolgten Tode. Sein Bruder war Simon Blech, der Stammvater des Basler Geschlechts, der sich 1555 mit Anna Runser verählte und im Juni 1601 in Basel starb.

Q: Tableaux généalogiques de la famille Blech 1390—1898, par E. Blech et E. Meiningen, Mulhouse 1898.



Fig. 78

63. Hofpfalzgraf Philipp Paumgartner von und zu Paumgarten verleiht Leonhard Vischer und seiner Gattin Ursula Drisch je einen Wappenbrief. 15. und 18. Dezember 1593. Lienhardt Vischer, Sohn des Hans Vischer aus Lechhausen bei Augsburg, kam nach Colmar und wurde dort

1554 Bürger. Er war vermählt mit Ursula Drisch. Vom Hofpfalzgrafen Philipp Paumgartner von und zu Paumgarten, Freiherr zu Hohen Schwangau und Erbach erhielten d. d. Innsbruck, zuerst seine Gemahlin am 15. Dezember und dann er selbst am 18. Dezember 1593 je einen Wappenbrief. Die beiden Wappenbeschreibungen lauten:



Fig. 79

(Drisch). Mit namen einen ganntz Blau oder Lasurfarben schilt. Im grundt desselbigen drey greene Felszen oder berglin doch das mitl. etwas höchers den die annde zway. Aus erstgedachten berglin entspringen zween Überain annder Creitzweis geschrenckte drischell die häberr unnder sich unnd auswärts kerendte Auch unndenbey mergemelten berglin erscheinen Zwen wie auch oben bey den drischlin Golttgelb steeren Auf dem Schilt ein Eyssenfarber zuegethonner stechhelm mit zu Beederseits Blaw oder Lasurfarber unnd Goldt gelber durch einannder getzogener Fliegennder helmdöckhin Uff dem helm ein Goldt gelbe Cron darausz enntspringen zway Püffelshörner Ihre mundlöcher von ainannder kerendt. Erst: das auf der Rechten seitten ganntz gelb oder Goldtfarb unnd das annder alber zue der Lennggen seitten Ganntz blaw oder lasur farb zwischen denselbigen unnd auff der Cron ein Goldt gelber Sechs Spitziger Steern Erscheinende.

(Vischer). Mit name Ein ganntz schwartzen schilt darinnen in ainem überzwerch abgethailten veldt mit wasser in welchem ein brustbild einer halb naksenden Jugfraw so uf Ihrem haubt ein Gelbes Crönlín aufhabende unnd zu Rukk Gold gelbb Fliegendem haar, un-

den aber unnd Im wasser aus Ihrem Leibentspringen Zween ubersich gebogne Schwenz unnd in Jeder hanndt ainen haltende, uff dem wasser schwebend Uff dem schillt ein Eyssen Farber zugethonner stechhelm mit zubeden seitten Goldt gelber unnd schwartz der durch einander gezogener Fluegenden helm döckhin Auff dem helm ain guldene Cron, Aus derselbigen entspringen zween ufgethonne So in Jedem ain Fisch genant Karpff Adlers Flügel der zur Rechten seitten ganntz gelb oder Goldtfarb Aber der der auff der lingen seitten Gantz Schwartz.



Fig. 80

Matthäus Vischer, des genannten Lienhardts Sohn, ist 1602 Ratsherr zu Colmar. Sein gleichnamiger Enkel kam 1630 als Knabe nach Basel, nachdem in Colmar die Gegenreformation war durchgeführt worden. 1649 erwarb er das Basler Bürgerrecht. Er und seine Ehefrau Magdalena Respinger sind die Stammeltern des ganzen heute blühenden Geschlechts.

Q: Schweizerisches Geschlechterbuch I, S. 636 ff. — Gütige Mitteilungen aus der Familie, für welche hier nochmals mein allerbester Dank ausgesprochen sei.

XVII. Jahrhundert.

64. König Heinrich IV. von Frankreich verleiht Sebastian Beck den Adel. Oktober 1602. Sebastian Beck, geboren 1548, wurde 1578 Sechser zu Schmieden, 1579 Seckelmeister, 1583 Ratsherr, 1600 Deputat der Kirchen und Schulen. Im Oktober 1602 reiste er mit dem Ratsherrn Jakob Götz als

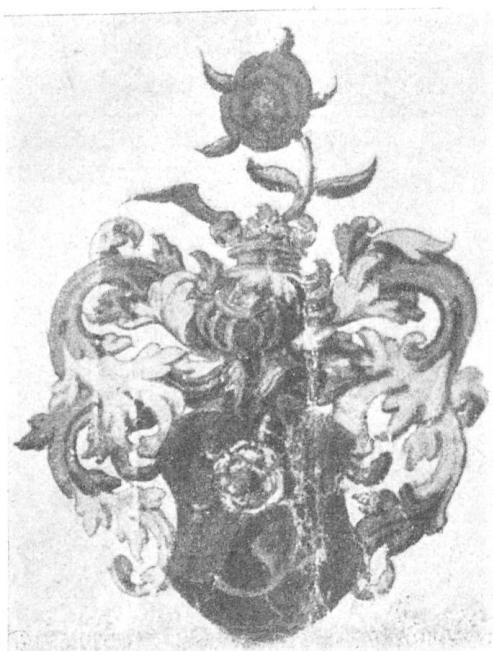


Fig. 81

Abgeordneter des Standes Basel zum Bundesschwur nach Paris. Beide brachten Adelsbriefe, goldene Ehrenketten und Medaillen mit sich zurück. Der Adelsbrief Sebastian Becks ist noch im Original erhalten und befindet sich im Basler Historischen Museum. Beck wurde 1603 Dreierherr, 1609 Oberstzunftmeister und starb am 9. Mai 1611 an der Pest. Sein Grabdenkmal ist zu St. Alban erhalten. Seine Gemahlin Ursula Burckhardt (1554 -- 1638), Tochter des Christof Burckhardt, „erlebte 137 Kinder und Kindeskinder“.

Q: J. H. Leu, Schweizerisches Lexikon. — Peter Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel VI, S. 540 ff. — H. Weiss, Basilea sepulta, 1830.

65. König Heinrich IV. von Frankreich verleiht Jakob Götz den Adel. Oktober 1602. Jakob Götz, geboren 1555, stammte aus einer höchst angesehenen Basler Familie. Sein Grossvater war Anführer der Basler im Kampfe gegen den Castellan von Musso, sein Vater war eidgenössischer Gesandter bei König Heinrich II. von Frankreich 1557 gewesen, er selbst gelangte 1592 als Ratsherr zum Schlüssel in den Rat. Mit dem oben genannten Sebastian Beck war er im Oktober 1602 Abgeordneter des Standes Basel beim Bundesschwur in Paris. Beide brachten Adelsbriefe, goldene Ketten und Medaillen „jede 1200 Francken werth, mit sich zurück, und als sie solche, wie üblich, zu Handen der Obrigkeit, den 15. Dezember, auf den Rathstisch gelegt hatten, baten sie um die Rückgabe derselben. Nach einer langen Berathung wurde es ihnen bewilligt, doch mit dem Anhang, dass den Burgermeistern Faesch und Oberried¹ und dem Oberstzunftmeister Hornlocher² auch ihre Ketten wieder herausgegeben werden sollten. Auf einer Seite der Medaillen standen die Worte: Ex auro francigen: an. faed. reno effoso.“ Jakob Götz wurde 1604 Oberstzunftmeister, 1612 Bürgermeister und starb 1614 „cum . . . consul perfectissimus saluberrimis consiliis, gravissimis legationibus aliisque quam variis officiis patris patriae testimonium publice



Fig. 82

¹ Jakob Oberried hatte seine goldene Kette 1582 von Heinrich III. von Frankreich erhalten.

² Melchior Hornlocher erhielt 1595 zu Lyon von Heinrich IV. eine goldene Kette.

privatimque meruisse.“ Er wurde zu St. Peter bestattet, wo sein Grabdenkmal in der Eberlerkapelle noch zu sehen ist. — Der Adelsbrief wurde von der Familie während der Revolution verbrannt¹.

Q: P. Ochs, Gesch. d. Stadt und Landschaft Basel VI, S. 540 ff. — A. Burckhardt, Die Stammbücher des Hist. Museums zu Basel, Jahresbericht d. Hist. Museums 1897, S. 20.

66. Kaiser Matthias verleiht Philipp Holbein den Adel. 1. Oktober 1612. Philipp Holbein, geboren zwischen 1553 und 1570 in Lissabon, angeblich Sohn des Philipp Holbein und Enkel Hans Holbein d. J., wurde 1612 geadelt und starb ca. 1629. Im Januar 1601 kaufte er ein Haus in Wien und 1606 ein Haus in Augsburg. Von ihm stammen die österreichischen Holbein von Holbeinsberg ab, deren Reichsadelstand 1756 bestätigt wurde und die 1787 in den Reichsritterstand erhoben worden sind. Philipp Holbein hatte dem Kaiser die Summe von 24 000 Gulden geliehen und reichte am 28. September 1611 eine Supplikation² ein, in welcher er bat zu

„gewehren abgemalt mein alt adelich Wappen und Clainot nit allain zu confirmiren und bestatten, Sonder auch der Visier B gemäss zu verbesseren, und die Nothdurft of mich und meine ehelichen Leibserben, bey dero Kay. Reichs-Hof-Canzley gegen Erlegung gepürlicher Tax, gnedigst auszfertigen zu lassen.“

Seinem Wunsch wurde entsprochen und als Antwort erhielt Philipp Holbein einen Adelsbrief d. d. Prag am 1. Oktober 1612, in welchem betont wird, dass die Holbein seit „undenklichen Jahren“ Kaiser und Reich treu waren. Die dem Kaiser dargeliehene grosse Summe war im Jahre 1636 noch nicht zurückgezahlt, obwohl Holbein sein Geld sehr nötig brauchte. Musste er doch seine Forderung an den Kaiser an dessen Hofkoch verpfänden! Das verliehene Wappen ist dasselbe wie Hans Holbein d. J. es schon in Basel geführt hatte: In gelb ein von vorn geselener Stierkopf, zwischen den Hörnern einen roten Stern.

Q: Dr. Hans Holbein, Die Holbeiner, Leipzig 1905.

67. Hofpfalzgraf Dr. Urban Handtschman verleiht Balthasar Simonius ein Wappen. 24. August 1618. Balthasar Simonius von Schmal kalden, kaiserlich gekrönter Poet, der Philosophie und Medizin Doktor und



Fig. 83

¹ Gütige Mitteilung des Herrn Dr. R. R., für welche hier nochmals mein bester Dank ausgesprochen sei.

² Im Besitze Sr. Excellenz des Herrn K. K. Feldmarschalleutnants Franz von Holbein-Holbeinsberg in Meran.

Professor zu Tübingen, erhielt d. d. Dresden am 24. August 1618 einen Wappenbrief vom Hofpfalzgrafen Dr. Urban Handtschman, in welchem die Wappenbeschreibung lautet:

Ein halb Weisser oder Silberfarbener und halb Blauer Schildt, von oben herab getheilet, und unten inwendig des Schildes, ein grüner Plan oder Bügel, Darauff stehet im Weissen theil des Schildes nach der Rechten Handt, ein Lorbeerbaum mit grünen blettern, und der Frucht, seiner natürlichen farbe, Im Blauen theil stehet Pegasus weisser farbe, mit den hinderfüssen uff dem Bügel und mit den Förderfüssen nach der Höhe gegen den Lorbeerbaum zum sprung sich wendende. Über den Schildt ist gelajjt ein Eisen farbener offener, umb die Rände verguldeter Helm, inwendig mit rother farbe gezieret Und auff dem Helm ein Bundt, und die Helmdecke uff beiden seiten herumb, von Weisser und Blauer farben durcheinander lauffendt. Über den Bund erscheinet wiederumb Pegasus in voriger farbe, ohne die hindernschinkel, mit den Fördern, nach der Höhe aufgerichtet.

Dr. Balthasar Simonius' Sohn war Jakob Balthasar Simonius, Steinschneider und Chirurg am Hofe des Grafen von Fürstenberg. Ein Enkel des Letzteren war Jakobus Wendelin Simonius aus Tübingen, der Medizin und Chirurgie Doktor und der Reichsstadt Heilbronn Stadtarzt.

Q: Gefl. Mittlg. aus der Familie, für welche ich hier nochmals meinen besten Dank sage.

68. Leonhard Respinger erhält eine Wappenbesserung. Vor 1623. Leonhard Respinger wurde 1559 geboren als Sohn des Kleinbasler Stadtschreibers Jakob Respinger. 1583 wurde er Schaffner zu St. Leonhard. 1604 heiratete er Justina Peyer. 1618 kommt er als Sechser zu Safran in den Grossen Rat. Als solcher führt er noch das alte Familienwappen ohne goldenen Schildrand und ohne Krone auf dem Helm. Erst 1623 erscheint er in Hieronymus Vischers grossem Wappenbuch¹ mit dem neuen Wappen (Fig. 84). Der offene Turnierhelm lässt sogar auf eine Erhebung in den Adelstand schliessen. Leonhard Respinger starb den 22. Februar 1628 und wurde zu St. Peter bestattet.

Q: Wappensammlung Meyer-Kraus. — Hier. Vischers grosses Wappenbuch.

69. Kaiser Ferdinand III. erhebt Lorenz David in den Reichsadelsstand. Lorenz David, geboren 1569, des Kleinen Rats 1633, „erwarb sich durch seine kriegerische Tapferkeit grossen Ruhm“ und wurde von Kaiser Ferdinand III. nebst seinen Nachkommen in den Reichsadelsstand erhoben. Lorenz David starb Ende Dezember 1643 in seinem fünfundseitigsten Lebensjahr und wurde zu St. Leonhard bestattet. Da Ferdinand III. am 15. Februar 1637 zum Kaiser gekrönt worden ist, muss David erst als alter Mann die Auszeichnung erhalten haben².

Q: H. Grotewold, Hdbch. d. hist. Chronologie. — M. Lutz, Basler Bürgerbuch. — J. Tonjola, Basilea sepulta, S. 208.

[Schluss folgt].

¹ In Basler Privatbesitz. Fol. 447 b.

² Das Wappen der David siehe Schweiz. Archiv f. Heraldik 1917, S. 86, Fig. 62.



Fig. 84